



Ein Double mit ähnlich viel Charisma wie das Vorbild: Zur Freude der Fans lebte Freddie Mercury mit Harry Rose (links) wieder auf. Foto: Fischer

## Große Posen perfekt kopiert

Queen-Fans feiern im Hanauer Amphitheater eine Revivalshow der Extraklasse

Was Coverbands betrifft, ist die Bandbreite des Möglichen ebenso groß wie bei aufgemotzten Gebrauchtwagen. Unter der polierten Oberfläche des Altbewährten befindet sich nämlich oft nicht mehr als Schrott. Was die „Queen Revival Show“ im Amphitheater betrifft, wäre dieser Vergleich völlig unangebracht.

Vier Hervorragende Musiker um Freddie Mercury-Imitator Harry Rose begeisterten rund 700 Zuschauer und lieferten neben toller Musik die Begründung dafür ab, warum „Queen“ sich ihren Platz in der Musikgeschichte redlich verdient haben. Harry Rose, Stefan Pfeiffer (Gitarre, Gesang), Christoph Stowasser (Bass, Gesang), Sebastian Simmich (Keyboard, Gesang) und Piid Plötzer (Schlagzeug) haben es sich zur Aufgabe gemacht, das Erbe Queens für Fans zu erhalten und neuen Publikumsschichten zu erschließen – und das am Besten dort, wo es schon immer am

Besten funktionierte: im Rampenlicht. Denn obwohl die Studioaufnahmen von „Queen“ gerade in den letzten Jahren Mercurys immer wieder an der Grenze zur Perfektion kratzten, entfalteten sich ihre Lieder doch live am intensivsten, was heute leider nur noch anhand alter Aufnahmen erlebt werden kann.

### Über mehrstöckige Bühne stolziert

Die Wirkung der Bühnenauftritte war vor allem auf die charismatische Ausstrahlung Mercurys zurückzuführen. Harry Rose gelang es in Hanau, diese für zwei Stunden wieder auferstehen zu lassen. Hits wie „Killer Queen“, „Crazy little thing called love“ oder „Friends will be friends“ wurden musikalisch nicht nur überzeugend, sondern vor allem authentisch vorgetragen. Rose, der die kleinen Gesten und großen Posen Mercurys fast schon besser beherrschte als das Original, lieferte eine

mitreißende Show ab, stolzierte auf der mehrstöckigen Bühne hin und her wie eine echte Königin und tänzelte wild mit seinem Mikrofonständer.

Gänsehaut vermochte die Gruppe mit Balladen wie „Who wants to live forever“ ebenso zu kreieren wie Tanzstimmung mit „It's a kind of magic“ – ein Angebot, das von immer mehr Fans angenommen wurde. Auf wildes Klatschen folgten das Erheben vom Sitz und schließlich kleine Solotänze am Rande des Theaters. Selbst anspruchsvolle Stücke wie das legendäre „Bohemian Rhapsody“ enttäuschten nicht. Besonders im zweiten Teil des Konzerts ging es hoch her. Hits wie „We are the Champions“ oder „We will rock you“ kamen tierisch gut über die Boxen gedonnert. Mit „Show must go on“, der kritischen Hymne an das Showbusiness, klang der mitreißende Abend langsam aus. Long live the Queen – und bitte auch ihre Erben! Maryanto Fischer (HA/tok)

## „Du da im Radio“ und „Weiße Rosen aus Athen“

Goldene Stimmgabel für Nana Mouskouri und Rolf Zuckowski – Erfinder Dieter-Thomas Heck hört auf